

abhängig davon, ob sie dem Zweck und der mit ihm verbundenen Handlung anderer Personen faktisch zustimmt oder nicht“ (135). Gleichzeitig jedoch müssen Subjektivität und Selbstdefinition der Personen gewahrt bleiben.

Schließlich reflektiert Moser die Eingebundenheit der Subjekte in ihre sozialen Bezüge und bezieht sich dabei auf das Konzept der „relationalen Autonomie“. Dieses thematisiert Autonomie und Beschränkung des Individuums im konkreten Kontext. Bereits hier, spätestens aber im biographischen Nachwort wird die Verortung der Autorin im Umkreis der italienischen Differenzdenkerinnen deutlich. Zu deren Themen gehört die Weltsicht der Freiheit in Bezogenheit im ausgehenden Patriarchat.

Dieses Buch ist tatsächlich spannend wie ein Krimi: Es weist auf neuralgische Punkte

in der Opfer-Rede hin, es wird durch praxisbezogene Beispiele konkret und verständlich, es reizt zur Auseinandersetzung und zum Widerspruch und wirft wichtige Fragen auf. Wer von dem Buch den Bezug auf die jüdisch-christliche Tradition erwartet (und damit zu der Religion, in deren Mittelpunkt die Opfersensibilität steht), muß zu anderer Literatur greifen. Vermutlich will die Autorin vor allem die autonomen Handlungsmöglichkeiten von Frauen in den Blick nehmen. Die durch die Opferwerdung erzeugte psychotraumatologische Gebrochenheit und dadurch erzeugte Leidensmuster als die Kehrseite der Medaille werden nicht angesprochen. So gibt das Buch vielleicht nicht unbedingt ein „mit Opfern Reden“ wieder, aber ein kluges und spannendes „von Opfern Reden“ bestimmt.

Barbara Haslbeck

ZU DIESEM HEFT

WINFRIED GEBHARDT, Professor für Soziologie an der Universität Koblenz-Landau, war an einem interdisziplinären Forschungsprojekt über den Weltjugendtag in Köln 2005 beteiligt. Davon ausgehend fragt er nach der Bedeutung von kirchlich verfaßter Religion für Jugendliche und junge Erwachsene.

Am 6. April 2008 jährte sich zum 50. Mal der Todestag von Reinhold Schneider. HANS MAIER, zuletzt Inhaber des Romano-Guardini-Lehrstuhls für christliche Weltanschauung an der Universität München, würdigt das Lebenswerk des Dichters und verweist auf seine aktuelle Bedeutung.

Der 1989 in El Salvador ermordete Jesuit Ignacio Martín-Baró hat die Grundorientierungen der Theologie der Befreiung für die Psychologie übernommen. SIMONE LINDORFER, Therapeutin für Familien- und Traumatherapie und Projektberaterin für psychosoziale Traumaarbeit in Afrika, stellt dieses Konzept auf dem Hintergrund ihrer psycho-sozialen Arbeit in Uganda dar.

Am 3. Juli 2008 wäre Franz Kafka 125 Jahre alt geworden. CHRISTOPH GELLNER, Lehrbeauftragter für Literatur, Christentum und Weltreligionen an der Universität Luzern, beleuchtet in Kafkas Werk die Denk- und Darstellungsmuster aus der jüdischen Tradition.